





Grußworte



Liebe Leserinnen und Leser,

die Helferinnen und Helfer des THW waren im Jahr 2008 wieder dort im Einsatz, wo Menschen in Not gerieten. In Deutschland waren ihr Know-How und Engagement besonders gefordert, als im März das Orkantief Emma hereinbrach, im April ein ICE bei Fulda entgleiste, im Mai und Juni schwere Unwetter weite Teile unseres Landes unter Wasser setzten sowie im November ein Malzsilo in Worms explodierte.

Das THW war auch zur Stelle, als Zyklon „Nargis“ Anfang Mai das Irrawaddy-Delta in Myanmar verwüstete. Unsere Helferinnen und Helfer waren da, als im selben Monat in China die Erde bebte. Unter schwierigen Umständen haben sie die Herausforderungen gemeistert und die Trinkwasserversorgung der leidenden Bevölkerung gewährleistet. Sie sicherten die Nachhaltigkeit der Hilfsmaßnahmen durch die Zusammenarbeit mit lokalen Behörden und Firmen, mit den Vereinten Nationen und anderen Hilfsorganisationen sowie durch die Schulung und Ausbildung lokaler Kräfte.

Diese Einsätze zeigen, wie wichtig ein funktionierender Bevölkerungsschutz national und international ist. Gute Vorbereitung so-

wie intensive Kommunikation und Kooperation sind das beste Mittel, um den Menschen hier in Deutschland, aber auch weltweit Schutz zu bieten. Dafür brauchen wir ein globales Netzwerk der Hilfe. Nur durch die Mitarbeit einer jeden Organisation, durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch und gemeinsame Übungen können wir uns als Teil dieses Netzwerks auf den Ernstfall vorbereiten und Katastrophen erfolgreich bekämpfen.

Bei jeder Katastrophe stehen zahlreiche Einzelschicksale und Menschenleben auf dem Spiel. In der Not zu helfen, bedeutet gelebte Mitmenschlichkeit. Die Frauen und Männer des THW leisten diesen Dienst am Nächsten mit großer Selbstverständlichkeit und tragen so zu einer Welt der Solidarität bei. Dafür danke ich ihnen herzlich. Ich bin überzeugt, dass ihre vorbildliche Haltung, ihre Kreativität und ihr Engagement auch in Zukunft vieles bewegen werden. ■

Dr. Wolfgang Schäuble MdB
Bundesminister des Innern



Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble dankte im August SEEWA-Kräften für ihre Einsätze in Myanmar und China.



Seine Exzellenz Canrong Ma
Botschafter der Volksrepublik
China

Was „Helfen“ bedeutet

Katastrophen folgen keinem logischen Prinzip. Sie geschehen, stürzen die betroffenen Menschen in tiefe Not und verändern ihr Leben für immer. Das schwere Erdbeben am 12. Mai 2008 in der südchinesischen Provinz Sichuan war ein Schicksalsschlag ungeahnten Ausmaßes. Doch in all diesem Leid, inmitten der Not und Hoffnungslosigkeit waren wir nicht allein: Mit dem Technischen Hilfswerk stand uns ein Partner zur Seite, der auf beeindruckende Weise demonstrierte, was der Begriff „Helfen“ bedeutet. Seine Helferinnen und Helfer versorgten Teile der Bevölkerung Sichuans mit Trinkwasser und gewährleisteten ihre nachhaltige Versorgung.

Der Einsatz des THW ist ein Symbol für gelebte Völkerverständigung. Er zeigt, wie wichtig es ist, mit Verständnis, Neugier und Offenheit für alles Neue aufeinander zuzugehen und sich zu begegnen. Verständnis ist die Grundlage jeder Freundschaft, und wer die Bereitschaft dazu in sich trägt, wird viele Freunde finden. Für diesen Einsatz danke ich im Namen der chinesischen Regierung. ■



Jongopie Siaka Stevens
Botschafter der Republik
Sierra Leone

Skills for a better Future

In the aftermath of the civil war, Sierra Leone needed strong and reliable partners for her socio-economic development. THW was one such partner whose volunteers, in collaboration with other donors in the international community, contributed meaningfully towards Sierra Leone's development goals.

THW's engagement in Sierra Leone was successfully completed in December 2008. To us Sierra Leoneans, THW was not only a partner but has become a dear friend. This partnership, among others, has further strengthened the bonds of friendship and bilateral cooperation between Sierra Leone and Germany.

THW's engagement in Sierra Leone dates back to 2001 when its volunteers supported the peace mission of the United Nations by organizing workshops to train local mechanics and electricians in the maintenance and overhauling of generators and other technical equipments. With the objectives of the project "mobile training workshops" in mind, these series of training were designed to help young people of my country to be empowered with the appropriate skills, for a better future.

I would like to thank the women and men of THW who have helped the people of Sierra Leone to regain their dignity and hope – hope for their future. ■

Inhalt



Gratwanderung zwischen Uneigennützigkeit und Risiko	06
Auf den Ernstfall vorbereitet	07
Partner im örtlichen Einsatz	08
Die größten Übungen des Jahres	10
Kooperationen sichern nachhaltige Hilfe	12
Auslandseinsätze im Auftrag der Bundesregierung	13
Zyklon „Nargis“ wütet in Myanmar	14
Wasser für den Wiederaufbau	16
Positive Bilanz nach INSARAG-Vorsitz	18
„Albis 2008“ - Übung in Tschechien	19
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	22
Bildung als Grundlage für eine bessere Zukunft	24
Gemeinsam gegen Hochwasser	26
Qualifizierung auf europäischer Ebene	28
Unterstützung für das THW: die THW-Bundesvereinigung	29
THW-Nachwuchs trifft sich in Trier	30
Neue Technik für die Ortsverbände	32
Ausblick des THW-Präsidenten	37
Partner im Bevölkerungsschutz	38
Publikationen des THW	39

Gratwanderung zwischen Uneigennützigkeit und Risiko

Für die Einsatzorganisation des Bundes im Bevölkerungsschutz bedeuten Extremwetterlagen, wie schwere Unwetter und Dürreperioden, eine arbeitsreiche Zeit. Auch im Jahr 2008 stand das THW dafür, bei solchen und anderen Einsatzszenarien effiziente Hilfe zu leisten. Kompatible Module für unterschiedliche Anforderungen und bundesweit einheitliche Standards stellen eine reibungslose Zusammenarbeit sicher.



Der Einsturz eines Hochregals bei Halle an der Saale – der das Einsatzgeschehen im THW zu Beginn des Jahres überschattete – verdeutlichte einmal mehr die Gratwanderung zwischen uneigennützigem Engagement und dem Risiko für Leib und Leben, das die ehrenamtlichen THW-Helferinnen und Helfer oft auf sich nehmen, um anderen zu helfen.

Im weiteren Jahresverlauf forderten die Auswirkungen der schweren Stürme und Unwetter, allen voran „Emma“, in besonderem Maße sowohl das technische als auch das logistische Know-how des THW – auch international.

Nachdem der tropische Wirbelsturm „Nargis“ im Mai in Myanmar schwere Verwüstungen angerichtet hatte, wurde erneut deutlich, dass künftig auch rund um den Globus noch häufiger mit THW-Einsätzen nach Extremwetterereignissen zu rechnen ist. Für diese notwendige Hilfe ist eine feste Verankerung in die internationalen Hilfeleistungsmechanismen notwendig. Das verdeutlichten einmal mehr der Einsatz des THW nach dem schweren Erdbeben in China sowie die Einbindung des THW in internationale Übungen und Projekte.

2008 war für das THW nicht nur ein einsatzreiches sondern auch ein sehr strategisches Jahr. Bestehende Partnerschaften wurden durch Kooperationsvereinbarungen weiter intensiviert und so das nationale sowie das internationale Hilfeleistungssystem gestärkt. ■

Fast 400.000 Stunden waren THW-Helferinnen und Helfer im Jahr 2008 im Einsatz.



„Durch die Ausbildung beim THW habe ich gelernt, Menschen in Notlagen mit Sachverstand und Technik zu helfen. Dabei ist die reibungslose Zusammenarbeit im Ortsverband wichtig für den erfolgreichen Abschluss von Einsätzen.“

Anna Schmidt ist seit drei Jahren im Ortsverband Hameln als HelferIn in der Fachgruppe Wassergefahren aktiv.

Auf den Ernstfall vorbereitet

Der Bevölkerungsschutz in Deutschland fußt auf ehrenamtlichem Engagement. Das THW mit seinen rund 80.000 Helferinnen und Helfern ist eine der Säulen dieser Sicherheitsarchitektur. Die Einbindung der 668 Ortsverbände in die örtliche Gefahrenabwehr garantierte auch im Jahr 2008 Hilfe auf lokaler Ebene.

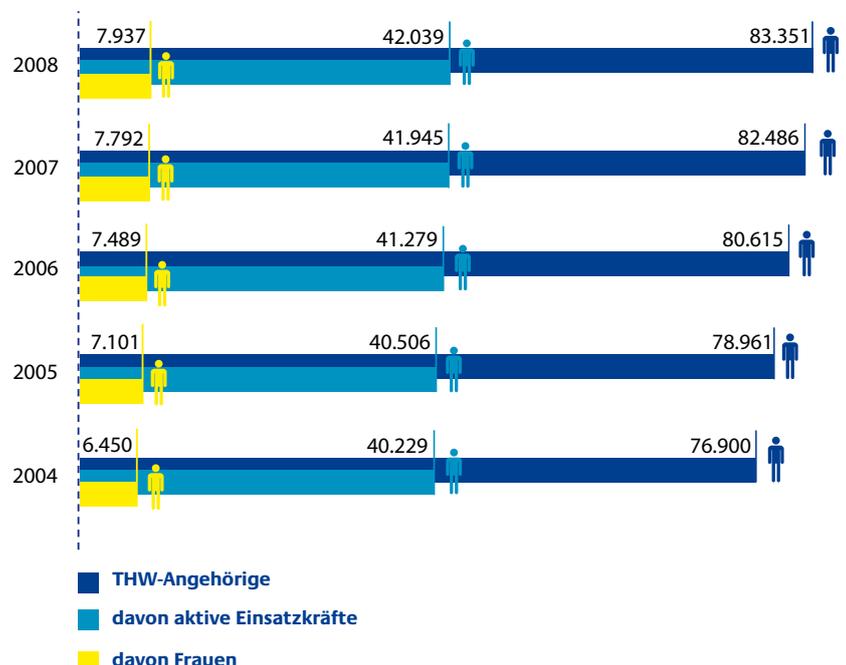
Fast 400.000 Stunden bereiteten sich die ehrenamtlichen THW-Helferinnen und Helfer 2008 bundesweit auf den Ernstfall vor. Im Vergleich zum Vorjahr änderte sich die Anzahl der Übungsstunden kaum. Dabei ragte die EU-Übung „Albis 2008“ hervor. Kräfte aus dem Landesverband Sachsen, Thüringen trainierten gemeinsam mit tschechischen und anderen europäischen Katastrophenschutzorganisationen den grenzüberschreitenden Hochwasser-einsatz (Bericht Seite 19).

Eingebunden in Stabsrahmenübungen trainierten auch die Leitungs- und Koordinierungsstäbe der THW-Leitung, der Landesverbände und der Geschäftsstellen unabhängig von den operativen Einheiten großflächige Gefährdungslagen. Sowohl zentral als auch dezentral wurden Szenarien bearbeitet und die Aktivitäten in den THW-Landesverbänden koordiniert.

Großeinsätze wie in den Vorjahren, bei denen Einheiten und Material aufgrund des bundesweit einheitlichen Aufbaus zusammengezogen und länderübergreifend eingesetzt wurden, fanden 2008 keine statt. Der erneute Rückgang der Einsatzstunden um etwa 37 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf rund 390.000 Stunden ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass es nur wenige mehrtägige überregionale Einsätze gab. Somit wurde erstmals seit vier Jahren die 400.000-Stunden-Grenze unterschritten. Dies schuf Freiräume, um die Qualifizierung und das Training der Einheiten zu intensivieren.

Das THW setzt auf eine Kombination von universellen Basiskomponenten und spezialisierten Fachgruppen. Dieser modulare Aufbau ermöglicht die bedarfsgerechte Reaktion auf die Einsatzanforderungen. Insgesamt gibt es 15 Typen von Fachgruppen, die auf besondere Aufgaben wie beispielsweise Bergen und Retten, Räumen, Trinkwasseraufbereitung oder Führung und Kommunikation spezialisiert sind. Sie gibt es bundesweit in unterschiedlicher Anzahl und Dichte. Die Schnelleinsatzeinheiten für Bergungseinsätze und zur Wasserversorgung im Ausland, SEEBA und SEEWA, runden das Spektrum ab. Auf der Grundlage von Einsatzerfahrungen und Risikoanalysen wird dieser modulare Aufbau weiterentwickelt. ■

Ehrenamtliches Engagement im THW





Mit seinen Hochleistungspumpen bewältigt das THW großflächige Überflutungen.



Starke Wassermassen reißen auch Fahrzeuge spielend mit.

Partner im örtlichen Einsatz

Der Auftrag des THW ist – vereinfacht gesagt –, da zu sein, wenn es gerufen wird. Das gilt besonders bei Großschadenslagen. So ist das THW im Inland in der Lage, rund 15.000 Einsatzkräfte zu mobilisieren, um auf die Auswirkungen einer Katastrophe zu reagieren. Im Jahr 2008 spielte insbesondere die Einbindung in die örtliche Gefahrenabwehr eine wichtige Rolle. Eine Bilanz:

Niemand rechnete mit einer Katastrophe, als der stellvertretende Ortsbeauftragte von Halle, Kai Böge, und zwei weitere THW-Helfer am 16. Januar zu einer Erkundung in einem Papierlager in Queis gerufen wurden. Plötzlich stürzte ein Hochregal ein, Kai Böge und ein Mitarbeiter der Firma kamen ums Leben. Das THW trauerte erstmals um einen bei einem Erkundungseinsatz verstorbenen Kameraden.

Neun Menschen kamen am 3. Februar, dem Rosenmontag, bei einem Wohnhausbrand in Ludwigshafen am Rhein ums Leben. Das THW wurde eingesetzt, um die Arbeiten der Feuerwehr abzusichern. Mit Hilfe eines Mobilkrans

wurde Gebälk des einsturzgefährdeten Gebäudes abgetragen. Fünf Tage dauerte der Einsatz bei dem insgesamt 85 THW-Kräfte unter anderem auch die feuerpolizeilichen Ermittlungen unterstützten.

Am ersten Märzwochenende zog Orkantief „Emma“ über Europa hinweg. Der Orkan erreichte Windgeschwindigkeiten von bis zu 223 Stundenkilometern. Die Einsatzschwerpunkte für das THW lagen vor allem in Baden-Württemberg und Bayern ferner in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Rund 2.500 Helferinnen und Helfer aus 150 Ortsverbänden waren im Ein-

satz. An einigen Orten wurde vorübergehend mit Netzersatzanlagen die Stromversorgung sichergestellt.

Nachdem am 26. April im Landrücken-Tunnel bei Fulda ein ICE mit einer Schafherde kollidiert war, unterstützte das THW drei Wochen lang das Notfallmanagement der Deutschen Bahn AG bei den Bergungs- und Aufräumarbeiten. Die Unglücksstelle wurde über mehrere hundert Meter ausgeleuchtet und die beschädigten Waggons wieder auf die Gleise gehoben.

Gleich zwei Großbrände zerstörten am 7. Mai Teile der Altstadt von Hann. Münden. Mehrere historische Fachwerkhäuser fielen den Flammen zum Opfer. Im Laufe des dreitägigen Einsatzes leuchtete das THW die Brandruinen aus und stützte einsturzgefährdete Gebäudeteile ab. Zur Überwachung der Ruinen wurde das lasergestützte Einsatzstellen-Sicherungssystem (ESS) eingesetzt.

Wetterkapriolen dominieren den Sommer

Unwetter suchten Ende Mai und Anfang Juni weite Teile Deutschlands heim. Vor allem in Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen setzte das THW seine Hochleistungspumpen ein. 900 Kräfte aus 60 Ortsverbänden waren im Einsatz.

Im weiteren Verlauf des Sommers bestimmten Wetterkapriolen besonders in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz den Einsatzalltag. Im Raum Dortmund mussten allein am letzten Juli-Wochenende Pumpen aus ganz Nordrhein-Westfalen zusammenge-

zogen werden, um den Wassermassen Herr zu werden. In Trier wurden auf dem THW-Bundesjugendlager kurzfristig etliche Zelte wegen Starkregen evakuiert. Das Tiefpumpwerk der Stadtwerke legten THW-Kräfte im südhessischen Viernheim wieder trocken.

Unterstützung für TUIS

In eine Massenkarambolage mit sechs Lastwagen auf der Autobahn 3 bei Limburg war am 2. Juli unter anderem auch ein mit Gefahrgut beladener LKW verwickelt. THW-Einsatzkräfte entluden auf Anraten der Kräfte des Transport-Unfall-Informationen- und Hilfeleistungssystems (TUIS) des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) die gefährliche Fracht.

Am 12. August unterstützte das THW in Walldorf erneut TUIS. Nach dem Brand in einer Lackfabrik legten die THW-Einsatzkräfte Mauern nieder und stützten Deckenteile ab und ermöglichten so den Zugang zu zwei beschädigten Gefahrgutbehältern. Bereits am Vortag war das THW während der Löscharbeiten im Einsatz.

Nach heftigen Regenfällen pumpen Anfang Oktober in Büsum und auf der Insel Wangerooge THW-Einsatzkräfte Wasser aus überlaufenden Entwässerungsgräben und dem Becken eines Klärwerks ab.

Mit Bestürzung reagierte die Öffentlichkeit auf den Tod eines Feuerwehrmanns nach der Explosion eines brennenden Silos in Worms Ende November. THW-Einsatzkräfte sicherten das 38 Meter hohe Malzsilo und leuchteten die Unglücksstelle aus. ■



Die größten Übungen des Jahres

Das THW ist in der Lage, mit mindestens einem Drittel seiner Fachgruppen innerhalb von 24 Stunden im Inland und im angrenzenden Ausland technische und logistische Hilfe zu leisten. Auf diesen Ernstfall bereiteten sich die Einsatzkräfte 2008 vor.

Eine der größten Übungen des Jahres führte der THW-Landesverband Baden-Württemberg auf zwei Übungsplätzen der Bundeswehr im rheinland-pfälzischen Speyer durch. Bei der „Bluetech 2008“ trainierten 400 Einsatzkräfte aus 56 Ortsverbänden am ersten Juni-Wochenende den Betrieb von Hochleistungspumpen,

den Umgang mit Gefahrstoffen sowie die Rettung von Verletzten aus beengten Räumen und den Bau von Rettungskonstruktionen mit dem THW-Einsatzgerüstsystem. Ebenfalls umfasste das Ausbildungsprogramm das Anlegen von Wegen, das Bauen von Gräben für Versorgungsleitungen und das Fahren im Gelände. Für die Fortbildung der Sprengberechtigten standen in einer nahegelegenen Ortschaft ein Wohngebäude und eine Werkstatt zur Verfügung, die beide gesprengt wurden. Bei dieser ersten landesweiten Ausbildungsveranstaltung für Baden-Württemberg kam neben 150 Fahrzeugen auch umfangreiche Ausstattung zum Einsatz. Das Besondere: Unter dem Motto „Vom Ehrenamt für das Ehrenamt“ gaben ehrenamtliche Ausbilder und Spezialisten aus verschiedenen Ortsverbänden ihr Fachwissen und ihre Fähigkeiten weiter.

Bei laufendem Produktionsbetrieb trainierten am letzten Juni-Wochenende 300 THW-Einsatzkräfte aus neun bayerischen Ortsverbänden im Chemiepark Gendorf einen Großeinsatz. Das Spektrum der Szenarien reichte vom Abdichten einer leckgeschlagenen Rohrleitung über das Auffinden und Retten einer vermissten Person in einem Tunnelsystem bis zum Abstützen einer Rohrleitung mit dem Einsatzgerüstsystem. An weiteren Stationen auf dem Werksgelände stellten die Übungsteilnehmer einen entgleisten Kesselwaggon wieder auf die Gleise und bargen an einer Böschung einen verunglückten Kleinlastler.

Mit den Spezialeinheiten Bergung unter ABC-Gefahren (SEB-ABC) baut das THW auf Einheiten auf, die auch beim Austritt von atomaren,

Die Rettung von verletzten Personen wird regelmäßig geübt.





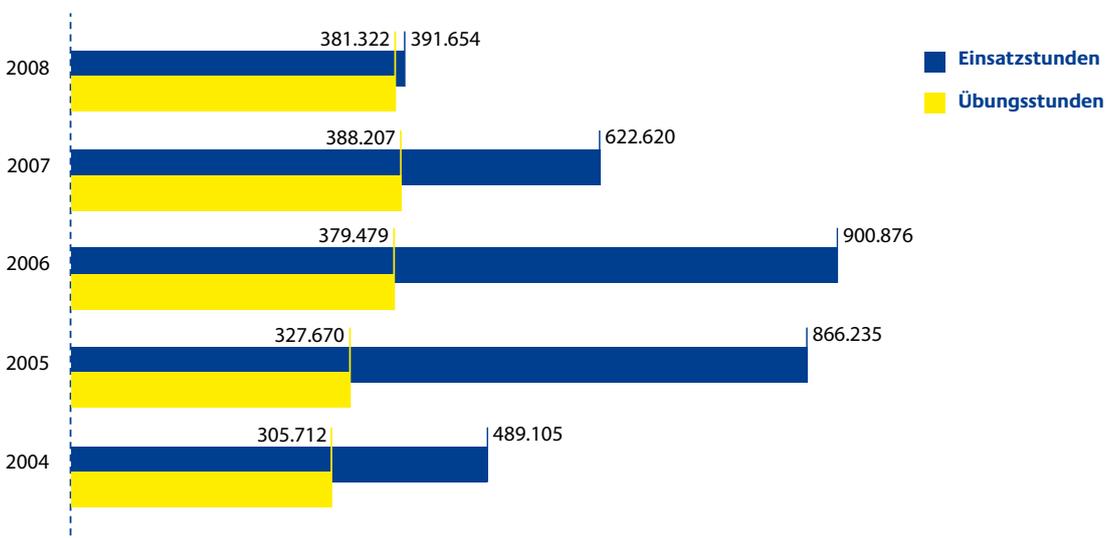
Mit dem flexiblen Einsatzgerüstsystem lassen sich auch rollende Plattformen bauen.

biologischen und chemischen Stoffen eingesetzt werden. Mitte Juli trainierte eine SEB-ABC aus dem Landesverband Bremen, Niedersachsen auf dem Gelände der Bundeschule Hoya das Arbeiten in kontaminiertem Umfeld. Durch spezielle Anzüge geschützt, übten die Einsatzkräfte das Orten und Retten verschütteter Personen sowie das Bergen und Räumen mit schwerem Gerät.

Auf dem THW-Übungsgelände in Wesel probte die SEB-ABC des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen Ende September die Zusammenarbeit mit Kräften von Feuerwehr

und Rettungsdiensten. Das Schadenszenario sah eine Explosion in einem Chemiewerk vor. Durch die Druckwelle wurden Gebäude in der Umgebung stark beschädigt und giftige Stoffe freigesetzt. Mehrere Autowracks und Fässer versperrten den Helferinnen und Helfern aus acht Ortsverbänden die Zufahrt zu den Schadenstellen. Die Behälter mit gefährlichen Inhaltsstoffen wurden geborgen und abgedichtet. Parallel dazu erkundeten THW-Einsatzkräfte das Areal und bereiteten die Rettungsarbeiten mit Spezialgeräten wie Betonkettensäge, Plasmaschneider und Hebekissen vor. ■

Praxiserfahrung auf hohem Niveau





Eine Vereinbarung mit der Bundeswehr ermöglicht es dem THW, im Einsatzfall auf deren Transportkapazitäten zurückzugreifen.

Kooperationen sichern nachhaltige Hilfe

Eine enge Zusammenarbeit mit den Partnern im Bevölkerungsschutz ist besonders bei Einsätzen wichtig. Diese zukunftsweisenden Kooperationen stärkte das THW im Jahr 2008 mit der Unterzeichnung weiterer Vereinbarungen.

Ihre langjährige Kooperation stellten im Juli die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz) und das THW in einer Rahmenvereinbarung auf eine neue Grundlage. In der Auslandsarbeit wollen die Partner künftig vermehrt gemeinsame Projektvorschläge bei den Vereinten Nationen, der Europäischen Union oder der Bundesregierung einreichen. Das Abkommen verbessert zudem Kooperationen bei Ausbildung und Austausch von Personal sowie den Informations- und Erfahrungsaustausch in der humanitären Hilfe.

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit zwischen THW und dem Flughafen Stuttgart. Der Vertrag von November 2008 legt fest, dass bei Bedarf besonders ausgebildete THW-Einsatzkräfte aus dem Geschäftsbereich Göppingen die Kräfte der Flughafenfeuerwehr bei Rettungs- und Bergungseinsätzen unterstützen. Dafür trainieren Flughafenfeuerwehr und THW mehrmals im Jahr.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Wolfgang Schneiderhan, und THW-Präsident Albrecht Broemme unterzeichneten Anfang Dezember eine Kooperationsvereinbarung über die Vertiefung der zivil-militärischen Zusammenarbeit. Das Kooperationsprotokoll regelt beispielsweise bei Auslandseinsätzen den Mitflug von THW-Kräften in Flugzeugen der Bundeswehr sowie die medizinische Versorgung von THW-Teams.

Weiter ausgebaut wurde ebenfalls im Dezember die seit dem Jahr 2007 vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Transport-Unfall-Informationssystem (TUIS) des Verbands der Chemischen Industrie (VCI). Bei Schadensfällen im Ludwigshafener Stammwerk des Chemiekonzerns BASF kann die Werkfeuerwehr künftig direkt auf die Einsatzpotenziale des THW zurückgreifen. ■

Auslandseinsätze im Auftrag der Bundesregierung

Naturkatastrophen wie die Überschwemmungen in Ecuador oder das Erdbeben in China verursachten im Jahr 2008 große Schäden. Viele der betroffenen Staaten baten die Weltgemeinschaft um Hilfe. Mit Schnelleinsatzeinheiten und erfahrenen Fachleuten war das THW mit seiner technischen Hilfe als humanitärer Botschafter der Bundesregierung im Einsatz.

Ecuador. Starke Regenfälle überschwemmten Anfang des Jahres weite Teile Ecuadors. Mehr als 300.000 Menschen waren von den Überflutungen betroffen. In einem internationalen Hilfeersuchen wandte sich das südamerikanische Land an die Europäische Union (EU). Im Rahmen des Europäischen Gemeinschaftsverfahrens flog im März ein fünfköpfiges Erkundungsteam mit THW-Beteiligung nach Ecuador und beriet die lokalen Behörden.

Myanmar. Wirbelsturm „Nargis“ richtete am 2. Mai Verwüstungen in den Küstenregionen Myanmars an. Rund eine Million Personen in dem südostasiatischen Land waren betroffen. Durch den Aufbau mehrerer Trinkwasseraufbereitungsanlagen versorgte die Schnelleinsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) gemeinsam mit Malteser International die Menschen mit sauberem Wasser (Bericht Seite 14).

China. Nach rund zwei Monaten endete Mitte Juli der Einsatz der SEEWA in China. Ein Erdbeben der Stärke 8,0 hatte am 12. Mai die Provinz Sichuan erschüttert. Mit seinen Aufbereitungsanlagen übernahm das THW die Wasserversorgung für mehrere Behelfsiedlungen (Bericht Seite 16).

Moldau. Im August wurde das Europäische Gemeinschaftsverfahren durch ein Hilfeersuchen der Republik Moldau ausgelöst. Tagelange Regenfälle hatten viele Ortschaften überflutet. Dem sechsköpfigen EU-Erkundungsteam, das die örtlichen Behörden bei der Koordinierung unterstützte, gehörte ein Kommunikationsexperte des THW an.

Haiti. Erneut war das THW im September an einer EU-Mission beteiligt. Vier Hurrikans hatten auf Haiti schwere Überschwemmungen, Erdbeben und große Schäden an Brücken und Straßen verursacht. Im Rahmen des Gemeinschaftsverfahrens entsandte die EU ein Erkundungsteam auf die Insel. Ein THW-Spezialist bewertete die Möglichkeiten für den Wiederaufbau von Brücken. ■

Das THW war im Jahr 2008 weltweit im Einsatz – auch im Urwald von Sierra Leone.





Zyklon „Nargis“ wütet in Myanmar

Mit der schier unvorstellbaren Wucht von mehr als 200 Stundenkilometern kracht am 2. Mai 2008 „Nargis“ auf die Küstenregion Myanmars. Auf einer Breite von etwa 350 Kilometern dringt der Zyklon bis zu 50 Kilometer in das Landesinnere des Irrawaddy-Deltas ein und hinterlässt eine Spur der Verwüstung. Dörfer und Siedlungen werden dem Erdboden gleich gemacht, mehr als 80.000 Menschen verlieren ihr Leben, rund eine Million Menschen ist von der Katastrophe betroffen.



Es ist ein Nerven aufreibendes diplomatisches Tauziehen, bis die Regierung Myanmars am 25. Mai ausländischen Hilfsorganisationen Zugang in das Delta gewährt. Noch am gleichen Tag nimmt ein Team der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) in dem etwa 50 Kilometer südwestlich der ehemaligen Hauptstadt Yangon gelegenen Ort Bogale zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen (TWA) in Betrieb.



Der THW-Einsatz beginnt schon zwei Wochen zuvor, am 8. Mai: Während Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble an diesem Tag der SEEWA den Einsatzauftrag erteilt, koordiniert ein THW-Logistiker in Yangon bereits die Hilfsgüterlieferungen des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen (WFP).



Im Ortsverband Rüsselsheim nahe des Flughafens Frankfurt/Main richtet das THW vorübergehend ein Zwischenlager für die benötigte Ausstattung ein. Dort werden Trinkwasseraufbereitungsanlagen sowie Gerät und Material zur Instandsetzung zerstörter Infrastruktur aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengezogen. Ein zwölfköpfiges SEEWA-Team steht bereit, um sofort in die Katastrophenregion zu einem vom Auswärtigen Amt finanzierten Einsatz aufzubrechen. Es dauert weitere vier Tage bis die Regierung Myanmars grünes Licht für die Einreise gibt.

Die SEEWA brachte umfangreiche Technik nach Myanmar mit.

Gernot Erler, Staatsminister im Auswärtigen Amt, besuchte die Einsatzkräfte.

Das THW leistete Hilfe auch in abgelegenen Regionen.

Einheimische Mitarbeiter wurden in der Trinkwasseraufbereitung geschult.



Sechs eigene Trinkwasseraufbereitungsanlagen nahm das THW in Betrieb.

In Begleitung des Sonderbeauftragten des Auswärtigen Amtes für zivile Krisenprävention und humanitäre Hilfe, Busso von Alvensleben, macht sich das SEEWA-Team auf den Weg – zehn Tage nachdem „Nargis“ in Myanmar wütete. Im Gepäck haben sie sechs TWA. Die vier großen Anlagen können je 6.000 Liter Schmutzwasser in der Stunde reinigen. Zwei Umkehrosmoseanlagen können bis zu 500 Liter Meerwasser pro Stunde entsalzen. Hinzu kommen die Laborausstattung zur Kontrolle der Wasserqualität sowie Ausstattung und Gerät zur Brunneninstandsetzung. Der Weg in das Irrawaddy-Delta bleibt jedoch weiter versperrt. In Yangon beginnen die Hilfsorganisationen, Alternativstrategien zu entwickeln, um den Menschen in den Katastrophengebieten die dringend benötigte Hilfe zukommen zu lassen. Gemeinsam mit dem Team von Malteser International erarbeiten die SEEWA-Kräfte ein Schulungsprogramm für einheimische Mitarbeiter von Hilfsorganisationen: Die Menschen vor Ort sollen selbst wissen, wie eine TWA bedient wird.

Als am 25. Mai der lang ersehnte Startschuss für die Hilfsorganisationen fällt, hat ein fünfköpfiges SEEWA-Team in Bogale bereits zwei der großen TWA aufgebaut und muss nur noch „den Schalter umlegen“, damit das Wasser sprudeln kann. Etwa 120.000 Menschen leben im Einzugsgebiet der Stadt. Mit Booten und Tankwagen sowie an einer Wasserentnahmestelle verteilen die Einsatzkräfte das Wasser an die Menschen. THW-Laboranten überprüfen ständig die Wasserqualität.

Weitere zwei Tage später liefert Malteser International zwei THW-Trinkwasseraufbereitungsanlagen nach Labutta, weiter westlich im Irrawaddy-Delta gelegen. Eine Entsalzungsan-

lage wird auf dem Gelände des Krankenhauses aufgestellt, die zweite Anlage nimmt im Stadtzentrum ihren Betrieb auf. Unterdessen erkundet das THW-Team auch die Gegend um Bogale und stimmt weitere Einsatzoptionen mit den örtlichen Behörden ab. Ein paar Kilometer südlich, in Kyine Choung Gyi, bereiten sie eine von China Aid gespendete TWA soweit vor, dass sie in Betrieb genommen werden kann.

In Kooperation mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) verlegt das THW Ende Juni weitere neun TWA in das Irrawaddy-Delta. Hintergrund dafür ist die gemeinsam mit Malteser International entwickelte Strategie, Trinkwasseraufbereitungsanlagen mit vom THW ausgebildeten lokalen Hilfskräften zu betreiben.

Ergänzend zu den Anlagen von UNICEF, die in Set San und Htaw Paing in Betrieb genommen werden, bringt das THW in Kama Kalu eine weitere eigene Anlage in den Einsatz. Die übrigen sieben UNICEF-Anlagen werden später in Labutta, Mawjamyiegyun und Yangon aufgestellt. Von großer Bedeutung für die Nachhaltigkeit des THW-Einsatzes in Myanmar ist die intensive Kooperation mit UNICEF. Dadurch kann der Betrieb nahezu aller im Irrawaddy-Delta befindlichen TWA für einen längeren Zeitraum sichergestellt werden. Die Anlagen werden von lokalen Mitarbeitern von UNICEF, Malteser International, den lokalen Verwaltungen von Bogale und Yangon sowie der für Wasserversorgung im Delta zuständige Behörde, dem Department of Development Authority, betrieben. Das Labor und die weitere Ausstattung werden von UNICEF übernommen. Am 5. Juli kehren die THW-Einsatzkräfte aus Myanmar zurück. ■



„Wirbelsturm »Nargis« hatte durch seine zerstörerische Kraft den Menschen in den Küstenregionen von Myanmar fast alles genommen. Mit unseren Trinkwasseraufbereitungsanlagen konnten wir wenigstens ein bisschen zur Linderung der Not beitragen.“

Stephan Mack aus dem Auslandsreferat der THW-Leitung stand als „Head of Mission“ an der Spitze des Einsatzteams in Myanmar.



Kinder leiden am meisten unter den Auswirkungen von Katastrophen.

Wasser für den Wiederaufbau

Die Erschütterungen des Bebens, das am 12. Mai die chinesische Provinz Sichuan heimsucht, sind im Umkreis von mehr als 1.000 Kilometern zu spüren. Das Epizentrum liegt in der Provinz Sichuan etwa 100 Kilometer nordwestlich der Millionenstadt Chengdu in der Großgemeinde Yingxiu. Mit einer Stärke von 8,0 auf der Richterskala verursacht das Erdbeben verheerende Zerstörungen. Das Militär wird mobilisiert, mehrere Tausend Soldaten helfen in der betroffenen Region – etwa 15.000 Menschen können aus Trümmern gerettet werden. Die chinesische Regierung spricht später von bis zu 80.000 Toten, einer Million Verletzten und mehreren Millionen Obdachlosen sowie Schäden in Milliardenhöhe.

Zur Unterstützung der Koordinierung der deutschen Hilfsbemühungen schickt das THW einen Fachberater in die Deutsche Botschaft in Peking. Am 16. Mai nimmt er die Arbeit auf und berät den Krisenstab in der Botschaft. Schnell wird deutlich, dass die Volksrepublik alle Hebel in Bewegung setzt, um die Such- und Rettungsarbeiten sowie die Gesamtlage selbst in den Griff zu bekommen. Hilfe von Außen kommt aus Russland, Japan, Korea, Taiwan und Singapur.

Noch während die Rettungsteams in den Trümmern von Schulen, Kranken- und Wohnhäusern nach Überlebenden suchen, setzt die chinesische Regierung eine gigantische Hilfsmaschinerie in Gang, um die Überlebenden zu versorgen: Überall im Katastrophengebiet werden Behelfssiedlungen aus dem Boden gestampft. Dort sollen jeweils zwischen 2.000 und 5.000 Menschen in Baracken für die nächsten Jahre ein Zuhause finden.

Dafür bittet die chinesische Regierung um Unterstützung aus Deutschland. Mit seinen Trinkwasseraufbereitungsanlagen (TWA) soll das THW übergangsweise die Wasserversorgung mehrerer Behelfssiedlungen übernehmen. Das Auswärtige Amt stellt Mittel für den Einsatz der Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA) bereit. Am THW-Standort in Rüsselsheim wird die Ausstattung – sechs mobile Trinkwasseraufbereitungsanlagen und ein Trinkwasserlabor – zusammengezogen und zum Flughafen Hahn im Hunsrück transportiert. Jede der Anlagen kann 6.000 Liter Wasser in der Stunde aufbereiten. Am 24. Mai bricht das SEEWA-Team im Auftrag des Bundesinnenministeriums in das Erdbebengebiet auf.

Auf dem Gelände des Wasserwerks von Dujiangyan – etwa 25 Kilometer vom Epizentrum des Bebens entfernt – richten die 21 SEEWA-Kräfte ihr Basiscamp ein. In der Region um das UNESCO-Weltkulturerbe lebten vor der

Erdbebenkatastrophe mehr als 600.000 Menschen, rund 50 Prozent der Gebäude wurden zerstört oder gelten als unbewohnbar. Die meisten Menschen übernachteten in Zelten vor ihren Häusern oder in Parks und auf Freiflächen. Oft sind Plastikplanen der einzige Schutz vor Regen.

Nach und nach werden an drei Standorten im Umland von Dujiangyan die TWA in Betrieb genommen. Sie stellen die Wasserversorgung der Behelfssiedlungen in Bei Shan, Xing Yi und Zhong Xing sicher. Jedes dieser Camps ist mit Gemeinschaftsküchen und Sanitäreinrichtungen ausgestattet.

„Wieder einmal leistet das THW als humanitärer Botschafter Deutschlands ganze Arbeit“, sagt Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier am 15. Juni bei seinem Besuch im THW-Camp. Auf seiner Chinareise macht Steinmeier Station in der Katastrophenregion, um sich ein Bild über die Arbeit der deutschen Hilfsorganisationen zu verschaffen. Im Gespräch mit den THW-Helfern betont der Minister, dass der Einsatz des THW in China ein wichtiger Beitrag der deutschen Hilfe sei.

Gleichzeitig beginnen die Vorbereitungen für ein Nothilfeprojekt, das den Aufbau der regulären Wasserversorgung für insgesamt zehn Siedlungen unterstützen soll. Für jede der Siedlungen bauen die ehrenamtlichen THW-Kräfte gemeinsam mit lokalen Technikern und Fachfirmen eine Wasserfilteranlage. Die Anlagen bestehen jeweils aus einem Betonbecken mit Sedimentfilter sowie einer Chlorierungsanlage.

Nach fast zwei Monaten endet am 19. Juli mit der Rückkehr der letzten SEEWA-Kräfte nach Deutschland der erste Einsatz des THW in China. ■



Außenminister Frank Walter Steinmeier besucht das THW-Team in Dujiangyan.

An den TWA gibt es Wasserentnahmemöglichkeiten.

Glückliche Gesichter zeugen von willkommener Hilfe.

Die chinesischen Arbeiter interessieren sich für die Technik des THW.



Workshops an der THW-Bundesschule bereiten auf den internationalen Einsatz vor.

Positive Bilanz nach INSARAG-Vorsitz

Mit drei internationalen Workshops förderte die INSARAG-Regionalgruppe Afrika/Europa/Mittlerer Osten 2008 die staatenübergreifende Zusammenarbeit nach Katastrophen. Als Vorsitzender der Regionalgruppe der International Search and Rescue Advisory Group (INSARAG) hatte sich THW-Präsident Albrecht Broemme während seiner einjährigen Amtszeit den Ausbau der Kooperation mit den Ländern des Mittleren Ostens auf die Agenda geschrieben.

Mit dem Ziel, die Staaten des Nahen und Mittleren Ostens stärker in das System der internationalen Hilfeleistung einzubinden, fanden im Jahr 2008 drei „Awareness-Trainings“ statt. In Katar, Dubai und Oman wurden bei den Kursen Führungskräfte aus den Staaten der Region und verschiedener Organisationen der Vereinten Nationen (UN) mit den internationalen Hilfsmechanismen bei verheerenden Katastrophen vertraut gemacht. Mit dem Kennenlernen des Systems der humanitären Hilfe ist zudem eine Vernetzung der Bevölkerungsschutzstrukturen in den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens untereinander und mit international tätigen Institutionen verbunden.

Bei der Jahrestagung der INSARAG-Regionalgruppe im November in Dubai zog INSARAG-Chairman Albrecht Broemme eine positive Bilanz der zurückliegenden zwölf Monate.

In seinem Rückblick zeigte er sich zufrieden mit den Ausbildungserfolgen. Turnusgemäß übernahm der ungarische Katastrophenschutz den Vorsitz der Regionalgruppe. Mit der Wahl der Vereinigten Arabischen Emirate zum Vize-Vorsitzenden hat im Jahr 2009 erstmals ein Staat des Nahen und Mittleren Ostens eine Führungsposition in der INSARAG inne.

Die INSARAG ist ein Gremium innerhalb der UN, das sich aus Katastrophenschutzexperten aus mehr als 80 Ländern zusammensetzt. Sie hat zum Ziel, internationale Einsätze von Hilfsorganisationen nach Erdbeben zu optimieren. Mit der Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA) stellt das THW eine nach diesen internationalen Standards klassifizierte Einheit für Auslandseinsätze. Als Mitinitiator gehört das THW der INSARAG seit der Gründung im Jahr 1988 an. ■

„ALBIS 2008“ Übung in Tschechien

Drei Tage lang kämpften im Mai 2008 Einsatzkräfte aus Tschechien und Deutschland übungshalber gegen die Macht des Wassers. Die EU-Übung „Albis 2008“ war sowohl für das THW als auch das tschechische Feuerwehr-Rettungskorps eine Vorbereitung für den Ernstfall. Rund 500 Einsatzkräfte beider Länder trainierten im Rahmen dieser von der Europäischen Union kofinanzierten Übung gemeinsam den grenzüberschreitenden Hochwassereinsatz.





Nach ungewöhnlich heftigen Regenfällen wurden Nordböhmen und die Region Ustí nad Labem von schweren Überflutungen heimgesucht. Elbe und Eger traten über ihre Ufer. Das Wasser kam – und mit ihm die Zerstörung: eingestürzte Häuser, vom Wasser eingeschlossene Menschen, ausgetretenes Öl. Nach mehrmonatiger Vorbereitungsphase begann „Albis 2008“ am 16. Mai in der Nähe von Ustí nad Labem in der Region Litomice.

Von Seiten der tschechischen Regierung wurde das Europäische Gemeinschaftsverfahren aktiviert, das die verstärkte Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten bei Katastropheneinsätzen innerhalb und außerhalb der EU fördert. Über das Monitoring and Information Centre (MIC) in Brüssel forderte die Regierung internationale Hilfe an. Von dort wurde das Hilfeersuchen an die 30 am Gemeinschaftsverfahren beteiligten Staaten weitergeleitet. Zur „Albis 2008“ wurden die Anforderungen der Tschechischen Republik durch das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) an das THW übermittelt. Die Kräfte des THW-Landesverbands Sachsen, Thüringen rückten noch am gleichen Tag an.

Bassin aus 500 Quadratmetern Folie

Vom Sammelpunkt in Pirna aus ging es in zwei Kolonnen für die 170 Helferinnen und Helfer aus 18 THW-Ortsverbänden nach Tschechien. Dort angekommen errichteten die Einsatzkräfte zunächst ihr Camp, bevor es dann am nächsten Tag richtig los ging. In sechs Einsatzabschnitten arbeiteten die Einheiten des deutschen THW, des tschechischen Feuerwehr-Rettungskorps (HZS), der Polizei, der Armee, des Medizinischen Rettungsdienstes und der anderen zuständigen Katastrophenschutzbehörden der Tschechischen Republik zusammen. Sprachbarrieren wurden mit Kreativität und Geduld überwunden sowie die Flut und deren Folgeschäden gemeinsam erfolgreich bekämpft.

Mit 250 Kubikmetern Sand, 180 Big Bags, 2.500 kleinen Sandsäcken und 500 Quadratmetern Folie bauten THW und HZS am Einsatzabschnitt „Hochwasserschutz“ ein Trainingsbassin für die Hochwasserpumpen. Ein eindrucksvolles Bild, das die 21 internationalen Übungsbeobachter aus acht EU-Mitgliedsstaaten wohl nicht so schnell vergessen werden.

Auf der Hängebrücke trockenen Fußes über die Eger.



Übergroße Sandsäcke (Big Bags) sollen bei Hochwassergefahr die Wassermassen abhalten.

Als Koordinierungsexperten wirkten sie im OSOCC (On-Site Operations and Coordination Centre) oder als Beobachter und Schiedsrichter an der Übung mit.

An einem anderen „Katastrophenschwerpunkt“ errichtete das THW eine Hängebrücke über die Eger. Unter tschechischer Koordination wurden zudem 13 Boote, ein Schwimmpanzer sowie ein Hubschrauber eingesetzt, um Personen zu evakuieren, die durch das Wasser vom Land abgeschnitten waren. Am Zusammenfluss von Elbe und Eger fingen die tschechischen Einheiten mit Spezialgerät ein auf dem Wasser schwimmendes Öl-Gemisch auf.

Gegen die Zeit arbeiteten Deutsche und Tschechen gemeinsam am Einsatzabschnitt „Retten, Bergen, Sichern“. Nach der Erkundung eines Trümmerhauses unter Atemschutz und der Begutachtung durch einen Statiker wurde das Gebäude abgestützt. Mit Hunden und Kameras orteten die Einsatzkräfte Verschüttete und retteten sie unter Einsatz von Spezialtechnik.

Die großen Überschwemmungen und anderen Unwetterereignisse der vergangenen Jahre sind Anzeichen dafür, dass durch den Klimawandel auch künftig vermehrt mit Katastropheneinsätzen aufgrund von Extremwetterlagen zu rechnen ist. Aus den jüngsten

verheerenden Naturkatastrophen haben die betroffenen Staaten und Katastrophenschutzbehörden viele Lehren gezogen. Vor allem die, dass der grenzüberschreitende Bevölkerungsschutz in der Europäischen Union ständig weiterentwickelt werden muss, um sowohl die Menschen als auch die Volkswirtschaften wirksam zu schützen. Übungen wie „Albis 2008“ tragen dazu bei, die Zusammenarbeit auf beiden Seiten der Grenze zu verbessern und den gemeinsamen europäischen Bevölkerungsschutz voranzubringen. ■



Am Trümmerhaus setzten die Einsatzkräfte schweres Bergungsgerät ein.



Sechs Tage lang trainierte das THW im April mit polnischen Höhenrettern in Zagan.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Nur wenn Hilfsorganisationen die Einsatzoptionen, Vorgehensweisen und Strukturen ihrer Partner kennen, kann eine reibungslose Zusammenarbeit gelingen. Besonders in Grenzregionen ist eine regelmäßige und enge Abstimmung der Organisationen unabdingbar, um im Einsatzfall Hand in Hand zu arbeiten. In zahlreichen Übungen wird die grenzüberschreitende Zusammenarbeit regelmäßig einem Praxistest unterzogen.

900 europäische Hilfs- und Rettungskräfte trainieren im April in der polnischen Stadt Zagan sechs Tage lang den Ernstfall nach einem Flugzeugabsturz. Beteiligt sind 21 THW-Einsatzkräfte aus fünf Ortsverbänden, die gemeinsam mit Einheiten aus sieben weiteren Staaten die Zusammenarbeit üben. Die internationale Kooperation der Katastrophenschutzkräfte aus Belgien, Deutschland, Polen, Russland, der Slowakei, Schweden, der Tschechischen Republik und Ungarn erfolgt nach den international gültigen Regeln der International Search and Rescue Advisory Group (INSARAG).

Das Szenario sieht vor, dass ein vollbesetzter Passagierflugzeug über dem deutsch-polnischen Grenzgebiet abstürzt. Die Trümmer verteilen sich über ein größeres Gebiet nahe dem niederschlesischen Zagan. Sie verursachen Schäden an Wohnhäusern, Industrieanlagen und Versorgungseinrichtungen. Chemiebetriebe und eine Militäranlage sind ebenfalls betroffen. Explosionen erschüttern die Unglücksstelle. Menschen werden von Trümmern eingeschlossen.

Das weitläufige Übungsareal bei Zagan stellt die Helferinnen und Helfer vor große Her-

ausforderungen. Die THW-Kräfte aus fünf Ortsverbänden werden in immer neuen Situationen vor anspruchsvolle Aufgaben in den Bereichen schwere Bergung und Höhenrettung gestellt. In enger Zusammenarbeit mit anderen internationalen Teams retten die THW-Einsatzkräfte Personen aus engen Schächten und bereiten den Abtransport der Verletzten vor. In einer Krankentrage gesichert, wird einer der Geretteten mit einer Seilwinde in einen Hubschrauber gezogen und ins Krankenhaus geflogen.

EU-Übung in Frankreich

Die Hilfe nach einem terroristischen Anschlag trainieren Anfang November in Südfrankreich Teams aus neun Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU). Auf dem französischen Truppenübungsplatz „Camp de Canjuers“ nahe Draguignan nehmen mehr als 800 Einsatzkräfte an der dreitägigen EU-Übung „Various Attacks Response 2008“ (VAR 2008) teil. Die VAR 2008 wird von der französischen Zivilschutzbehörde „Direction de la sécurité Civile“ durchgeführt und von der Europäischen Kommission kofinanziert.

In drei Szenarien überprüfen Spezialeinheiten für den Einsatz bei chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Gefahren (CBRN-Gefahren) die Kooperation im Rahmen des Europäischen Gemeinschaftsverfahrens. Die Ärzte, Feuerwehrleute, Katastrophenschützer und Rettungssanitäter aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Italien, Portugal, Schweden, Spanien und der Tschechischen Republik üben das Aufspüren von CBRN-Stoffen sowie die Dekontamination und die medizinische beziehungsweise psychologische Versorgung einer großen Anzahl von Betroffenen.

Aufgabe der THW-Einsatzkräfte aus der Fachgruppe Führung/Kommunikation ist die Unterstützung der Einsatzleitung bei der Einrichtung einer so genannten Expertenzone mit dem Auftrag, die Lageentwicklung bei CBRN-Gefahren vorauszuberechnen. Dem 34-köpfigen deutschen Team unter Führung des THW gehört zudem eine Analytische Task Force (ATF) der Feuerwehr an. Sie kommt in allen drei Szenarien der VAR 2008 bei der Analyse von kontaminierten Proben zum Einsatz. ■

Im Rahmen von Übungen bereiten sich deutsche und französische Einsatzkräfte auf den Ernstfall vor.





THW-Präsident Albrecht Broemme überzeugte sich im November in Sierra Leone von der Ausbildungsarbeit des THW.

Bildung als Grundlage für eine bessere Zukunft

Nach Naturkatastrophen oder kriegerischen Konflikten sind die Menschen in vielen Teilen der Welt auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen. Durch seine technische und logistische Kompetenz hat sich das THW im Bereich der technisch-humanitären Hilfe weltweit einen Namen gemacht. Im Jahr 2008 standen Afrika und Südostasien im Zentrum der Projektarbeit.

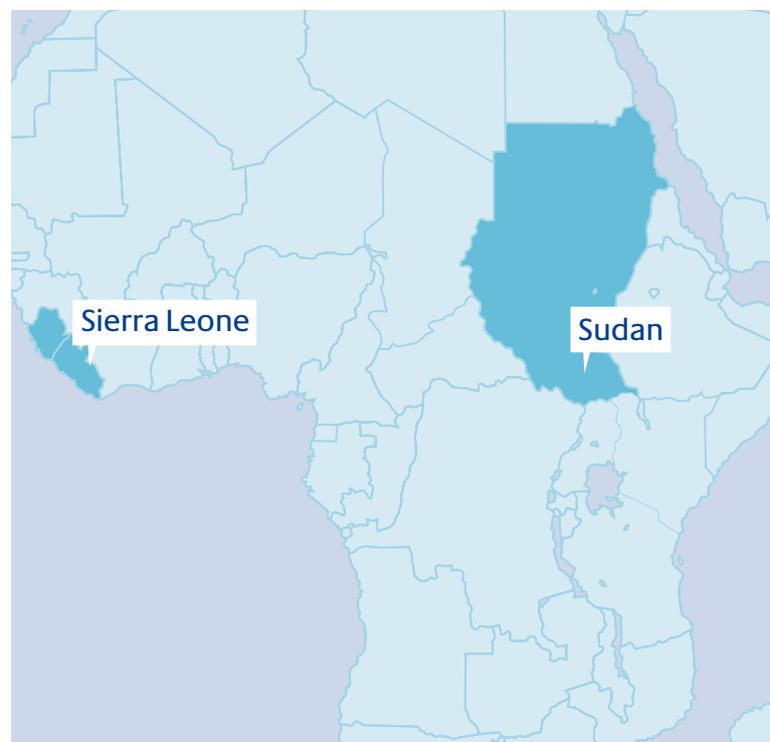
Neben der Soforthilfe – insbesondere durch die Schnelleinsatzeinheiten – bildet das Engagement bei Projekten, die alleine oder mit Partnern durchgeführt werden, eine weitere Säule der THW-Auslandsarbeit. Dem Bildungsbereich kommt dabei im Rahmen der „Hilfe zur Selbsthilfe“ eine wichtige Funktion zu: In Sierra Leone, in dem immer noch die Nachwirkungen des Bürgerkriegs den Alltag bestimmen, setzte das THW seine Programme zur Berufsausbildung von jungen Menschen fort. Im indonesischen Banda Aceh übergab das THW zwei Schulneubauten an die Behörden. Für die Projektarbeit in Indonesien, Sierra Leone und dem Sudan wurden durch das THW im Jahr 2008 rund 3,4 Millionen Euro umgesetzt, die überwiegend durch das Auswärtige Amt und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bereitgestellt wurden.

Ringwasserleitung in Indonesien

Im Dezember 2004 traf der Tsunami auch auf die Insel Simeulue im Indischen Ozean. Im März 2005 zerstörte dann ein Erdbeben weite

Teile der Infrastruktur und der Wasserversorgung der indonesischen Insel. Direkt nach dem Erdbeben war das THW bei der humanitären Soforthilfe auf Simeulue im Einsatz und engagierte sich anschließend beim Wiederaufbau.

Rund 20 Kilometer lang ist die ringförmige Wasserleitung, an die seit Dezember 2008 zehn Dörfer auf der Insel angeschlossen sind. Dafür wurden mitten im Dschungel drei Quellen eingefasst, von denen aus das Wasser durch die Ringleitung zu den Dörfern gebracht wird. Über 20 Wasserentnahmestellen,





Das THW stellte Neubauten für Schulkinder in Indonesien fertig.



Jugendliche lernten in Sierra Leone handwerkliche Fertigkeiten.



Fließendes Wasser für die Menschen auf Simeulue.

sechs öffentliche Sanitäreanlagen und zwölf Wasserverteilstationen erreicht es die Inselbewohner. In Banda Aceh auf Sumatra riss der Tsunami die Grundschule im Stadtteil Lamjabat vollkommen weg. Rund drei Jahre nach der Katastrophe übergab das THW im Frühjahr 2008 einen Neubau für 180 Schulkinder an den Bürgermeister der Provinzhauptstadt. Im Dezember händigte das THW die Schlüssel für ein weiteres Schulgebäude an die örtlichen Behörden aus.

Zentralwerkstätten im Sudan

Im Süden Darfurs richtete das THW im Mai erneut eine Werkstatt zur Instandsetzung von Fahrzeugen, Pumpen und Generatoren ein. In der Zentralwerkstatt in der Stadt Nyala (Süd-Darfur) wird der Fuhrpark der Vereinten Nationen und der vor Ort tätigen Hilfsorganisationen in Stand gehalten und gewartet. Bereits seit Oktober 2004 betreibt das THW in der Stadt Al Fasher, der Hauptstadt der sudanesischen Region Nord-Darfur, eine Zentralwerkstatt. Durch die Arbeiten

der Werkstätten soll den Hilfsorganisationen eine möglichst reibungslose Versorgung der Binnenflüchtlinge in Darfur ermöglicht werden.

Projektabschluss in Sierra Leone

Fast 700 junge Menschen haben von 2006 bis Ende 2008 die Ausbildungsprogramme des THW in Sierra Leone durchlaufen. In zehnbeziehungsweise dreimonatigen Lehrgängen lernten die Teilnehmer grundlegende handwerkliche Fähigkeiten in den Bereichen Kraftfahrzeugmechanik, Metallbearbeitung oder Elektrotechnik. Für die Jugendlichen bot die Ausbildung häufig die einzige Chance, der Arbeitslosigkeit zu entkommen. Jahrelanger Bürgerkrieg hat in weiten Teilen des westafrikanischen Staates die Infrastruktur zerstört und den Menschen jegliche Zukunftsperspektiven genommen. Mit den mobilen Ausbildungswerkstätten – eingerichtet in 40-Fuß-Übersee-Containern – erreichte das THW insbesondere die Bevölkerung in abgelegenen, ländlichen Regionen.



Nach acht Jahren technisch-humanitärer Hilfe in Sierra Leone, zog sich das THW zum Ende des Jahres aus dem Land zurück. Die „German Technical Academy“ in der Hauptstadt Freetown und die mobilen Ausbildungswerkstätten werden von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz) mit einem Partner fortgeführt. Initiiert wurde das Bildungsprogramm vor drei Jahren vom Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit, der gtz sowie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Kooperation mit dem THW. ■



Gemeinsam gegen Hochwasser

Jahr für Jahr kämpft Rumänien mit schweren Hochwassern. Ganze Landstriche werden überflutet, Gebäude beschädigt, Ernten zerstört, immer wieder fordern die Wassermassen zahlreiche Todesopfer. Mehrmals wurde in der Vergangenheit das THW entsandt, um gegen die Hochwassermassen anzukämpfen. Doch nicht nur als Einsatzorganisation ist das THW in Rumänien gefragt: Für zwei Jahre war das THW auch Partner in einem landesweiten Projekt der Europäischen Union (EU).



Jugendliche der THW-Jugend brachten rumänischen Schülern den Hochwasserschutz nahe.

Mit dem so genannten Twinning-Programm werden EU-Beitrittskandidaten bei der Angleichung ihres Rechtssystems an das europäische Recht sowie dem Aufbau der dafür notwendigen Verwaltungsstrukturen unterstützt. Das von der EU-Kommission finanzierte Projekt mit dem Titel „Aufbau von Katastrophenmanagementstrukturen auf regionaler und lokaler Ebene“ endete im November 2008.

Das Twinning-Projekt in der Republik Rumänien wurde von der Generaldirektion „Erweiterung“ bei der Europäischen Kommission mit einem Budget von 1,6 Millionen Euro finanziert und gemeinsam mit dem rumänischen General Inspectorate for Emergency Situations (GIES) durchgeführt.

Aufbau von Verwaltungsstrukturen

Fast zwei Jahre lang setzten sich Fachleute beider Organisationen mit dem Thema Hochwasserprävention und -bekämpfung



Twinning heißt Zusammenarbeit.

auseinander. In vier Teilbereichen erstellen haupt- und ehrenamtliche THW-Angehörige gemeinsam mit ihren rumänischen Partnern Risikoanalysen für hochwassergefährdete Gebiete und entwickelten Standards für die Stabsarbeit in den Katastrophenstäben der Kreise. Außerdem wurden ein Trainingskonzept erarbeitet und umgesetzt sowie eine Kampagne für Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 14 und 17 Jahren zur Sensibilisierung für Hochwasser und seine Folgen durchgeführt. Mit dem rumänischen Slogan „fii pregatit – noi suntem“ (seid vorbereitet – wir sind es) wurde für ehrenamtliches Engagement geworben.

„Rumänien hat in den vergangenen Jahren sehr unter Flutkatastrophen gelitten. Um so wichtiger ist es, dass unser Katastrophenschutz gut aufgestellt ist. Mit Ihrer Arbeit haben sie die Modernisierung unseres Systems ein großes Stück weitergebracht“, sagte der Staatssekretär im rumänischen Innenministerium, Victor Dobre, bei der Abschlussveranstaltung zum Twinning-Projekt im rumänischen Hermannstadt/Sibiu im November. Drei Tage lang präsentierten die Komponenten dort ihre Arbeit und werteten die Ergebnisse aus. Er erinnere sich noch gut an den Einsatz

des THW im Jahr 2005 in Temeschwar, erzählte Dobre. „Besonders beeindruckt hat es mich seinerzeit, dass es im THW diese große Anzahl Freiwilliger gibt, die in ihrer Freizeit Spezialkenntnisse erwerben, um Menschen in Not zu helfen.“

Modernisierung des Systems

Dieses freiwillige Engagement hatten bereits im September 2008 THW-Jugendliche aus Dortmund und Osnabrück im Rahmen einer Aktionswoche in Rumänien demonstriert. Gemeinsam mit Spielern der rumänischen Rugby-Junioren-Nationalmannschaft begleiteten sie zwischen dem 22. und dem 26. September an insgesamt acht Gymnasien in den Regionen Ilfov, Cluj, Bacau und Craiova Sandsack-Stapelwettbewerbe und Rettungsübungen. Das Thema Hochwasser war am 22. September rumänienweit Bestandteil einer Unterrichtsstunde. Dafür waren im Rahmen des Projekts zahlreiche Unterrichtsmaterialien entwickelt worden. Um auch die breite Bevölkerung für den Schutz vor Hochwasser zu sensibilisieren, wurde zudem ein Kurzfilm gedreht, der während der Kampagne auf nahezu allen Fernsehkanälen landesweit täglich mehrfach ausgestrahlt wurde. ■

Qualifizierung auf europäischer Ebene

Die Weiterentwicklung des europäischen Bevölkerungsschutzes war für das THW im Jahr 2008 ein wichtiges Anliegen. In mehreren von der Europäischen Union (EU) finanzierten Projekten wurde die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg vertieft.

Im Mittelpunkt des EU-Projektes „Floodmanagement – Cross Border“ mit Polen steht die gemeinsame Bewältigung von Flutkatastrophen. Bei einer Übung nahe Koblenz trainierten im September Höhenretter des THW und der Staatlichen Polnischen Feuerwehr (PSP) Methoden, wie vom Hochwasser eingeschlossene Menschen gerettet werden können. Auftakt der Zusammenarbeit war im Jahr 2007 die internationale Konferenz „10 Jahre nach dem Oderhochwasser 1997“ im polnischen Stettin.

Die Qualifizierung internationaler Führungskräfte setzte die THW-Bundesschule Neuhausen im Jahr 2008 fort. Zusammen mit der Landesfeuerweherschule Hamburg richtete sie in Neuhausen den „Operational Management Course“ (OPM) aus. Auf Zypern bereiteten THW-Ausbilder gemeinsam mit der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) und dem zypriotischen

Zivilschutz (Cyprus Civil Defense) Führungskräfte aus der EU auf Erkundungseinsätze vor. Bei diesem „Assessment Mission Course“ (AMC) erprobten die europäischen Experten ein satellitengestütztes System für die Erkundung von Katastrophengebieten. Das neue System wurde vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelt.

170 mal stellte das EU-Expertenaustauschprogramm im Bevölkerungsschutz im Zeitraum von Juni 2007 bis Juni 2008 Kontakte zwischen Spezialisten und Gastorganisationen in den Mitgliedsstaaten her. Über das Programm, das vom THW im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt wird, wurden Fachleute aus 17 Staaten entsandt. Die Teilnehmer lernten Techniken und Arbeitsweisen des Gastlandes kennen und tauschten ihre Erfahrungen in verschiedenen Bereichen des Bevölkerungsschutzes aus. ■

Auf Zypern üben europäische Katastrophenschützer für Erkundungseinsätze.





Die Jugendlichen aus Amberg freuen sich über ihren Sieg beim Bundesjugendwettkampf.

Unterstützung für das THW: die THW-Bundesvereinigung

Das Parlamentarische Frühstück des THW hat sich im politischen Berlin als Institution etabliert. Einmal im Jahr lädt die THW-Bundesvereinigung e.V., die Dachorganisation der THW-Fördervereine, unter dem Motto „MdB trifft THW“ Bundestagsabgeordnete zum informellen Gedankenaustausch ein. Etwa 180 Abgeordnete des Deutschen Bundestages nutzten Ende April die Einladung zum Frühstück im Reichstag, um dort mit THW-Angehörigen ins Gespräch zu kommen.

Ein Treffen des Präsidiums der Bundesvereinigung (BV), an der Spitze Präsident Hans-Joachim Fuchtel, MdB, mit Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble stand im Dezember im Zeichen des Informationsaustauschs. Im Ministerium in Berlin regten die BV-Vertreter und THW-Bundessprecher Frank Schulze die Berücksichtigung des THW bei den Investitionen aus dem Konjunkturpaket II an. Die Feststellung des Ministers, das THW sei im Sinne der vernetzten Sicherheit eine

Sicherheitsbehörde, wurde positiv aufgenommen. Als Ideengeber sieht sich die BV bei der Gründung eines internationalen Freundeskreises des THW, der das weltweite Engagement auch praktisch unterstützen wird.

Die Entwicklung des THW in der Zukunft hat die BV ebenso im Visier wie die Bewahrung der Geschichte. Deshalb unterstützt der Förderverein die THW-Jugend e.V. – finanziell wie ideell – und die THW-historische Sammlung. Das Engagement für die bessere Einbindung von Althelferinnen und Althelfern und die Förderung der Organisationskultur im THW sind Projekte, welche die BV seit Jahren begleitet.

Viele weitere Türen zu einer konstruktiven Entwicklung hat die THW-Bundesvereinigung auch im Jahr 2008 geöffnet: So wurde unter anderem eine Verbindung zur Bundesagentur für Arbeit geschaffen, um arbeitslosen THW-Einsatzkräften das ehrenamtliche Engagement zu erleichtern. Auch die Anwesenheit von BV-Präsident Fuchtel und Vizepräsident Rüdiger Jakesch bei der Präsentation „THW – Civil Protection made in Germany“ in Straßburg, gehört in diese Reihe. Die Veranstaltung diente der Information der Abgeordneten des Europäischen Parlaments über die Arbeit des THW. ■



Hans-Joachim Fuchtel, MdB, Präsident der Bundesvereinigung.



THW-Nachwuchs trifft sich in Trier

Ganz am westlichen Rand der Republik gelegen, stand die Moselstadt Trier im Jahr 2008 im Mittelpunkt für die THW-Jugend e.V. Jugendliche im Alter von zehn bis siebzehn Jahren kamen dort zum bundesweiten Zeltlager der Nachwuchsorganisation des THW zusammen. Während des einwöchigen Treffens wurde auch der Sieger des Ideenwettbewerbs „Bau deinen (T)Raum“ gekürt.

Extreme Gegensätze bestimmten das Bundesjugendlager in Trier: römische Geschichte und moderne Jugendkultur, strahlendes Hochsommerwetter und sintflutartige Regengüsse, Spaßprogramm und Wettkampf-atmosphäre. Reichlich Abwechslung gab es für rund 3.300 Mädchen und Jungen, die am XII. Bundesjugendlager der THW-Jugend teilnahmen. Unter dem Motto „Campus liberorum et technicorum“ (lateinisch für: „Platz der Jugend und der Techniker“) hatten die 200 Jugendgruppen Ende Juli für eine Woche ihre Zelte auf dem Messegelände am Moselufer aufgeschlagen.

Höhepunkt des Zeltlagers war der Bundesjugendwettkampf unter der Schirmherrschaft des Bundesinnenministers. Dabei traten am 26. Juli Mannschaften aus allen 16 Bundesländern zum sportlichen Kräftenessen gegeneinander an. Im Vorjahr hatten sich diese Jugendgruppen bei Wettkämpfen auf Landesebene für die Endausscheidung qualifiziert.

Innerhalb von zwei Stunden bauten die Jugendlichen einen Steg über einen künstlichen Bachlauf und retteten durch einen engen Tunnel mit mehreren Hindernissen eine verletzte Person. Am souveränsten löste die Jugendgruppe aus Amberg die zehn Aufgaben, zu denen auch der Transport eines Eimers mit Wasser durch einen Parcours und das Hissen eines selbstgestalteten Transparents gehörten. Bei der Siegerehrung

Exaktes Arbeiten erforderten die Aufgaben beim Bundesjugendwettkampf.

Spiel und Spaß standen beim Zeltlager in Trier im Vordergrund.

Die THW-Jugend brachte beim Girls Day Mädchen die Welt der Technik nahe.



„Die letzten Minuten bei der Siegerehrung in Trier haben ganz schön an meinen Nerven gezerrt. Als dann endlich feststand, dass wir den 1. Platz nach Bayern geholt haben, war der Jubel in unserer Mannschaft ohrenbetäubend. Ich habe zwar auf den Sieg gehofft, aber nicht wirklich damit gerechnet.“

Christina Raab ist 16 Jahre alt und Junghelferin im Ortsverband Amberg. Sie war Mitglied der siegreichen Mannschaft beim Bundesjugendwettkampf 2008 in Trier.

überreichte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Peter Altmaier, unter dem Jubel hunderter jugendlicher Fans der bayerischen Mannschaft den Pokal für den 1. Platz.

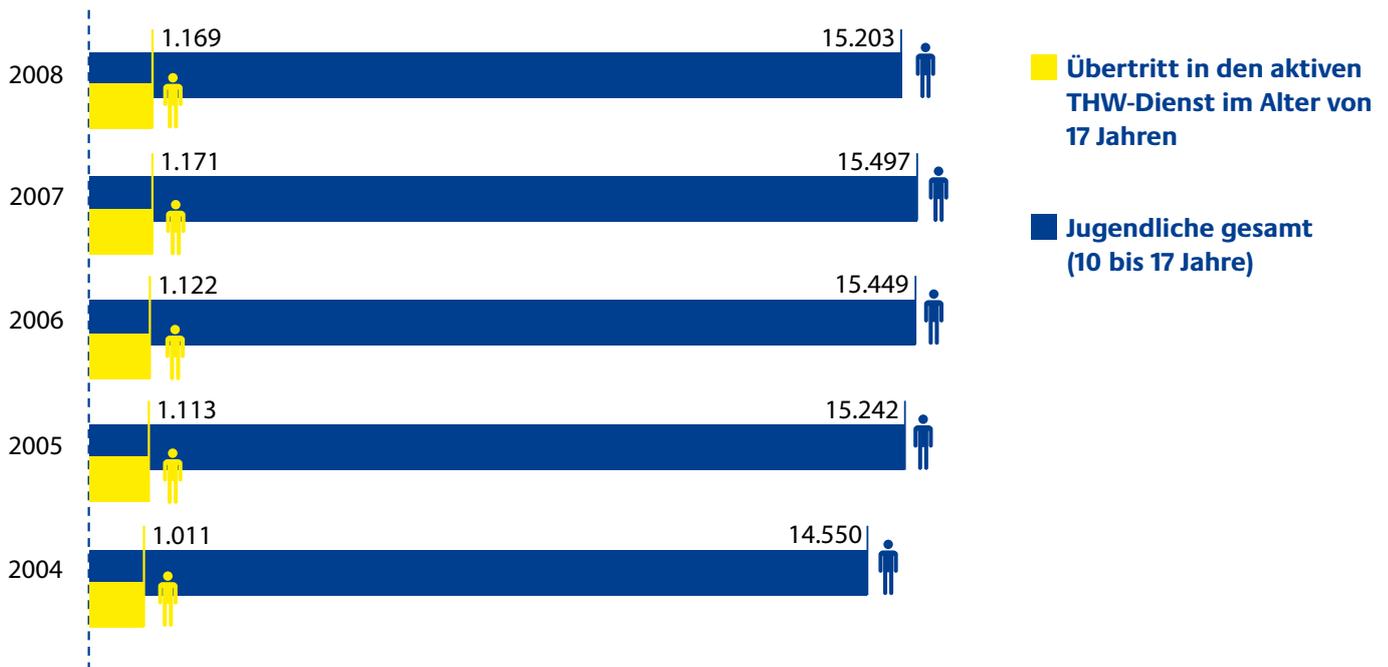
Bau deinen (T)Raum

Ein großer Traum hat sich für die Münsinger Jugendgruppe erfüllt – ein Haus für die Jugendlichen. Mit der Unterstützung zahlreicher Sponsoren und mit Mitteln aus einem Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg errichtete die Jugendgruppe neben der Unterkunft des Ortsverbands ein eigenes Gebäude. Der Einsatz der 40 Jugendlichen und ihrer Helferinnen und Helfer, die unzählige Stunden betonierten, mauerten, hämmerten

und schraubten, wurde mit dem Sieg im Wettbewerb „Bau deinen (T)Raum“ belohnt.

Anfang des Jahres 2007 hatten THW-Jugend e.V., THW-Bundesvereinigung e.V. und die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk diesen Ideenwettbewerb unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Peter Altmaier gestartet. Die Jugendgruppen und Ortsverbände sollten ihre Vorschläge und Umsetzungsbeispiele für einen optimalen Jugendraum darstellen. Beim Bundesjugendlager in Trier dankte Altmaier 27 Gruppen der THW-Jugend mit Urkunden und Fernsehgeräten für ihre Teilnahme an dem Wettbewerb. Den drei Jugendgruppen auf den ersten Plätzen überreichte der Staatssekretär Geldprämien. Alle Preise hatte die THW-Bundesvereinigung gestiftet. ■

Erfolgreiche Jugendarbeit





Neue Technik für die Ortsverbände

Menschen und Technik bestimmen die Arbeit der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk: Die Anzahl der THW-Angehörigen blieb im Jahr 2008 weiter auf hohem Niveau und erstmals absolvierten junge Frauen und Männer ein Freiwilliges Soziales Jahr in THW-Dienststellen. Für den Fuhrpark wurden 375 Fahrzeuge und Anhänger beschafft.

Als Bundesanstalt, die von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern getragen wird, ist das THW ein wichtiger Teil des Bevölkerungsschutzes und somit auch der Gesellschaft. Daraus ergibt sich die Verpflichtung, bürgerschaftliches Engagement zu leben und zu fördern. Erstmals bot das THW im Jahr 2008 im Rahmen eines Pilotversuchs zwölf Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren. Ihren Dienst leisten die FSJ-Teilnehmer in Geschäftsstellen aus fünf Landesverbänden. Sie unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Geschäftsstellen bei der Betreuung der Ortsverbände, in der Jugendarbeit und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Erfolgreich abgeschlossen wurde im Jahr 2008 die Optimierung der Verwaltungsstrukturen innerhalb der Bundesanstalt. Nachdem sich im Vorjahr die THW-Leitung mit zwei Abteilungen schlanker aufgestellt hatte, folgte die Neuorganisation der acht Landesverbandsdienststellen und der 66 Geschäftsstellen. Durch Zentralisierungen in den Bereichen Ausstattung, Informationstechnik, Liegenschaften, Logistik, Organisation und Personal wurden Arbeitsabläufe gestrafft. Für die Geschäftsstellen soll die Entlastung von allgemeinen Verwaltungsaufgaben eine intensivere Betreuung der Ehrenamtlichen in den Ortsverbänden ermöglichen. Qualitätszirkel begleiten die Arbeit in den zentralisierten Aufgabenbereichen und sollen weitere konkrete Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen.

Einen besseren Schutz der THW-Angehörigen vor Gefahren und deren Vermeidung ist

Die neue Generation des Gerätekraftwagens I.



„Bei Fluteinsätzen an Elbe, Donau oder der französischen Rhône haben wir festgestellt, dass es im Bereich der mobilen Wasserstandsmessung große Defizite gibt. Mit dem »Mobilen Hochwasserpegel« schließt das THW diese Lücke bei der automatischen und zentimetergenauen Überwachung von Gewässern.“

Christoph Schedl aus dem Ortsverband Donauwörth entwickelte auf Basis langjähriger Einsatz Erfahrung den „Mobilen Hochwasserpegel“.

das Ziel der Projektgruppe „Sicherheit und Gesundheitsschutz“ (SuG). Das Projekt, das in der THW-Leitung beim Beauftragten für das Ehrenamt angesiedelt ist, wurde im Jahr 2008 gestartet. Während der zweijährigen Laufzeit sollen Arbeitsschutzziele, Gefährdungsanalysen und Vorgaben für die technische Sicherheit und den persönlichen Gesundheitsschutz erarbeitet werden.

30 Millionen Euro für Fahrzeuge

Ein nahezu unveränderter Etat von rund 135 Millionen Euro stand dem THW als nachgeordnete Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministerium des Innern im Jahr 2008 zur Verfügung. Zusätzlich stellten das Auswärtige Amt, die Europäische Union, die Vereinten Nationen, Nicht-Regierungsorganisationen und private Spender für die Durchführung von Projekten im In- und Ausland rund zwei Millionen Euro bereit. Zusammen mit Überträgen aus dem Vorjahr erreichte der THW-Etat 150 Millionen Euro.

Eine Steigerung ergab sich bei den Ausgaben für Fahrzeuge, Anhänger und Baumaschinen. Im Jahr 2008 wurde der Fuhrpark für 30,2 Millionen Euro modernisiert. In den Jahren davor wurden in diesen Bereich 22,6 Millionen Euro (2007) beziehungsweise 20,4 Millionen Euro (2006) ausgegeben. Insgesamt verwendete das THW 46,6 Millionen Euro für Beschaffungen. In dieser Summe sind auch Investitionen in die Informationstechnik enthalten. Rund 4,3 Millionen Euro wurden für Modernisierungen sowie Neu- und Umbauten der vom THW genutzten Liegenschaften ausgegeben. Eigenleistungen der Ortsverbände sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Wie in den vergangenen Jahren lagen die Personalausgaben für haupt- und ehrenamtliche Angehörige bei rund 30 Prozent des Budgets. Für die Ausbildung insbesondere der ehrenamt-

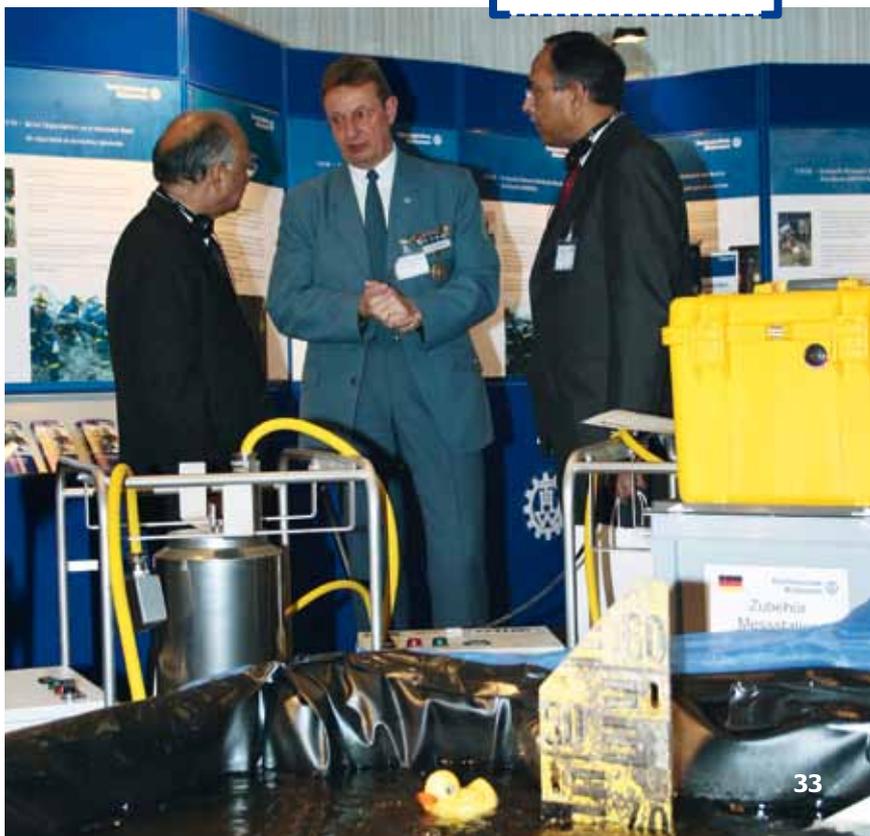
lichen Einsatzkräfte in den 668 Ortsverbänden wurden rund 5,6 Millionen Euro ausgegeben.

Deutlich mehr neue Einsatzfahrzeuge als in den Vorjahren wurden im Jahr 2008 an die Ortsverbände ausgeliefert. Die 375 Gerätekraftwagen, Mannschaftstransportwagen, Kipper, Bagger, Gabelstapler und Anhänger verbesserten das Einsatzpotential des THW im Bevölkerungsschutz. Durch die Neuananschaffungen werden in der Regel Fahrzeuge ersetzt, die mehrere Jahrzehnte im Dienst standen.

GKW I: die nächste Generation

Die Attribute „effizienter und leistungsstärker“ fassen kurz und knapp die wichtigsten Merkmale der neuen Generation an Gerätekraftwagen (GKW I) zusammen. Die vielseitigen Fahrzeuge der 1. Bergungsgruppe haben ein größeres Fahrgestell und sind stärker motorisiert als ihre Vorgängermodelle. Im

Der neu entwickelte Mobile Hochwasserpegel misst den Wasserstand von Gewässern.





Mit 375 Fahrzeugen und Anhängern wurde der Fuhrpark modernisiert.

Jahr 2008 wurden für rund sechs Millionen Euro 28 GKW I aus der neuen Serie an die Ortsverbände übergeben.

Für die Fachgruppe Führung/Kommunikation, die in jedem der 66 Geschäftsführerbereiche einmal vorhanden ist, wurden 68 Fahrzeuge und 35 Anhänger mit Spezialaufbauten ausgeliefert. Mit der Ausstattung der neuesten Generation kann die Fachgruppe mobile Großraumbüros für die Arbeit einer THW-Führungsstelle errichten.

135 Mannschaftstransportwagen (MTW) für rund 5,7 Millionen Euro bekamen die Zugtrupps der Technischen Züge. Die geräumigen Transporter ersetzen in den Ortsver-

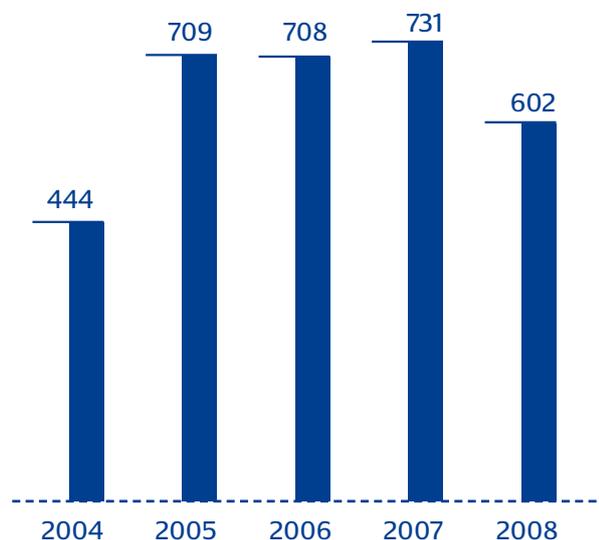
bänden vorhandene alte Fahrzeuge. Für die 2. Bergungsgruppe schaffte das THW 39 neue Mehrzweckkraftwagen an. Weitere Einsatzfahrzeuge und Ausstattung gingen an die Fachgruppen Elektroversorgung, Logistik, Ortung, Räumen, Trinkwasserversorgung, Wassergefahren sowie Wasserschaden/Pumpen.

Neue Ära im Sprechfunkverkehr

In jüngerer Zeit vom THW beschaffte Fahrzeuge, wie MTW oder Führungskraftwagen, sind bereits für den Einbau von Digitalfunktechnik vorbereitet. Denn an der Einführung eines einheitlichen digitalen Sprech- und Datenfunksystems für die Behörden und Or-

Gestiegene Lerneffizienz

■ Im Jahr 2008 wurde der Lehrgangplan optimiert: Durch die Zusammenlegung von Lehrgängen an der THW-Bundesschule sank erstmals die Gesamtzahl der Veranstaltungen. Die längere Dauer von Lehrgängen steigerte die Lerneffizienz.



ganisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) ist das THW von Anfang an beteiligt. Das Digitalfunknetz wird nach und nach bundesweit aufgebaut und landesweise in Betrieb genommen. Anfänglich werden alle Führungskomponenten des THW – unabhängig vom Stand des Netzaufbaus – mit Digitalfunkgeräten ausgestattet. Dadurch sind die THW-Kräfte überall im Bundesgebiet einsatzfähig. Bei der Schulung von ehren- und hauptamtlichen Sprechfunk-Ausbilderinnen und Ausbildern wird dem neuen Kommunikationsstandard ein entsprechendes Zeitkontingent eingeräumt.

Technische Innovationen

Auf moderne Technologien bei der Aufbereitung von Wasser setzt das THW bei seinen neuen mobilen Trinkwasseraufbereitungsanlagen. Das modular aufgebaute System reinigt durch Ultrafiltration in der Stunde bis zu 15 Kubikmeter Wasser. Durch Keramikmembranen werden zuverlässig Viren und Keime aus dem Wasser gefiltert. Die beiden für das THW entwickelten Prototypen lassen sich innerhalb kürzester Zeit demontieren und transportfertig verpacken.

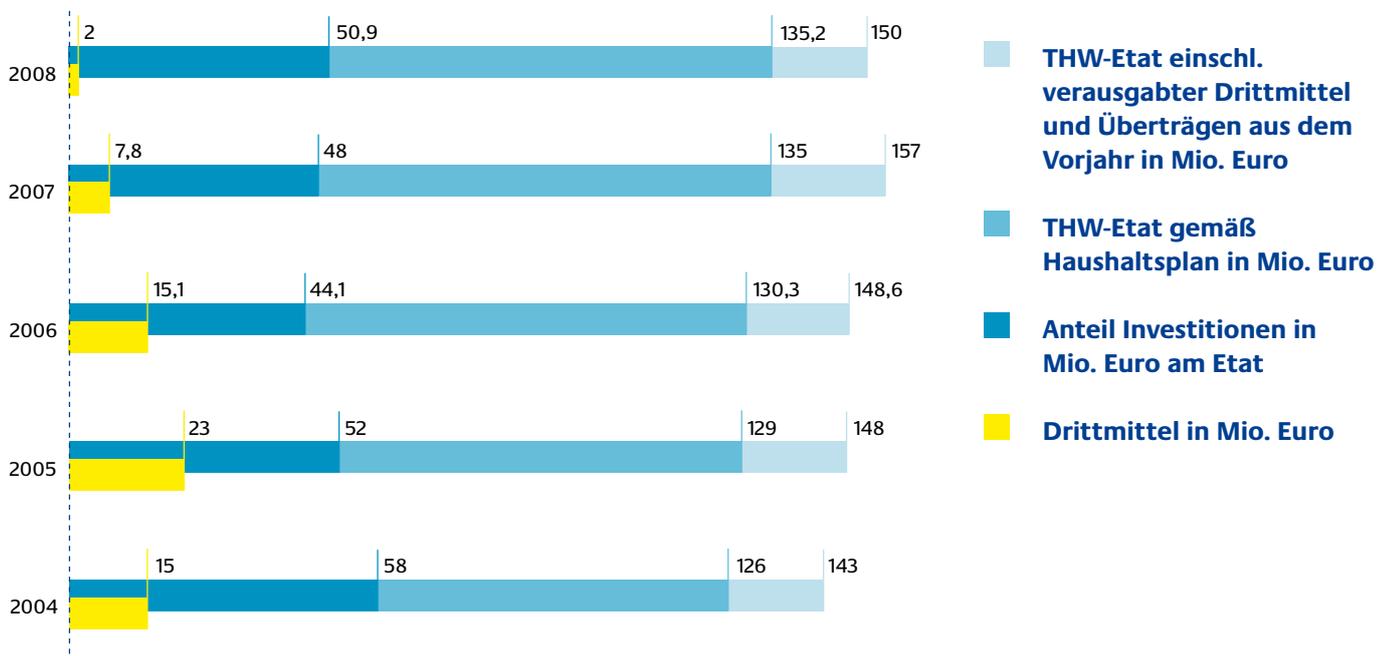
Noch in der Erprobungsphase befindet sich der Mobile Hochwasserpegel. Zentimetergenau ermittelt das neuentwickelte Messgerät

über einen sensiblen Sensor vollautomatisch und in Echtzeit den Wasserstand von Gewässern und Flüssen. Durch den Einsatz des Messgeräts muss in Regionen ohne stationäre Pegel die Veränderung bei Hochwasser nicht mehr personalaufwändig von Hand gemessen werden. ■



Die Vorbereitungen für die Ablösung der analogen Funktechnik durch den Digitalfunk haben begonnen.

Fokus auf neue Fahrzeuge und Ausstattung





ODRE

Technische

Otsvetbond
783.85.200

TRW

TRW

TRW

TRW

THH-59927

THH-59927

THH-59927

THH-59927

Ausblick des THW-Präsidenten

Verehrte Leserinnen und Leser, liebe THW-lerinnen und THW-ler,

„Mensch und Technik“ sind eine intensive Verbindung, geprägt von Entwicklungen und vom Vertrauen des Menschen in die Technik. So wie die Einsatzkräfte einander im Einsatz vertrauen, müssen sie sich auch auf die Technik, die sie nutzen, verlassen können. Die Einsätze im Jahr 2008 im In- und Ausland haben erneut gezeigt, wie wichtig das Zusammenspiel von Hauptamt und Ehrenamt sowie technischem Gerät ist.

Die Leistungsbereitschaft des THW macht deutlich: Der Gedanke des Helfens ist lebendig. Er verbindet Menschen weltweit miteinander und schafft ein Hilfeleistungssystem, das bei Notfällen Sicherheit und Schutz bietet. Alte und neue Kooperationen mit unseren Partnern sowie ein gutes Netzwerk helfen uns, besser und effektiver helfen zu können. Auch in Zukunft stehen der intensive Austausch von Erfahrungen und Informationen, das gemeinsame Vorbereiten auf Ernstfälle sowie die schrittweise Anpassung unserer Ausstattung an die technischen Rahmenbedingungen eines modernen Bevölkerungsschutzes ganz weit oben im Arbeitspensum des THW. Denn Krisen und Katastrophen meistert man, indem man sich auf sie so gut wie möglich vorbereitet.

Das haben wir auch im Jahr 2008 während verschiedener Übungen im In- und Ausland getan – in rund 400.000 Übungsstunden. Die Leistungsfähigkeit der THW-Helferinnen und THW-Helfer erhöht sich dadurch

ebenso wie durch die Modernisierung des THW-Fuhrparks, der im Jahr 2008 um eine Vielzahl neuer Einsatzfahrzeuge erweitert wurde. Die Entwicklung des Mobilen Hochwasserpegels zeigt das Wirken innovativer Kräfte im THW und die Offenheit für technische Neuerungen – ein Beitrag des „blauen Erfindergeists“ im THW für den Bevölkerungsschutz.

Das THW hat seinen festen Platz im Zivil- und Katastrophenschutz. Es ist eine der Säulen im Bevölkerungsschutz und ein humanitärer Botschafter Deutschlands.

Doch was wäre das THW ohne die vielfältigen Unterstützungen? Angehörige und Freunde des THW, die Familien und die Arbeitgeber der Helferinnen und Helfer, die Helfervereinigungen und die THW-Stiftung leisten unverzichtbare Beiträge für das THW. Dafür danke ich herzlich. Ich baue weiterhin auf dieses bemerkenswerte Engagement und den unermüdlichen Einsatz für das THW. ■

Ihr

Albrecht Broemme
Präsident der Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk



Partner im Bevölkerungsschutz



Arbeiter-Samariter-Bund

Arbeiter-Samariter-Bund
Bundesgeschäftsstelle
Sülzburgstraße 140
50937 Köln
www.asb.de

Bundesamt für
Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe
Provinzialstr. 93
53127 Bonn
www.bbk.bund.de



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Im Niedernfeld 2
31542 Bad Nenndorf
www.dlrg.de

Bundespolizei
Präsidium
Heinrich-Mann-Allee 103
14472 Potsdam
www.bundespolizei.de



DEUTSCHER
FEUERWEHR
VERBAND

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV)
Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 25
10117 Berlin
www.dfv.org

Bundesministerium der Verteidigung
Postfach 1328
53003 Bonn
www.bundeswehr.de



DRK Generalsekretariat
Carstrennstraße 58
12205 Berlin
www.drk.de

Polizeien der Länder
www.polizei.de



Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Lützowstraße 94
10785 Berlin
www.juh.de

Deutscher Wetterdienst
Frankfurter Straße 135
63067 Offenbach
www.dwd.de



Malteser Hilfsdienst e. V.
Generalsekretariat
Kalker Hauptstraße 22-24
51103 Köln
www.malteser.de

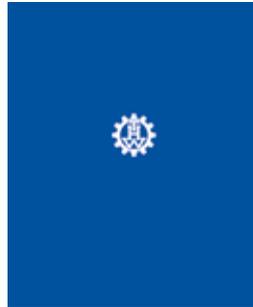
Bundesministerium der Finanzen
Abteilung III, Dienstsitz Bonn
Am Propsthof 78a
53121 Bonn
www.zoll.de



Publikationen des THW



Anfordererbrochure



Imagebrochure



THW-Infofilm



Basisflyer



Helferwerbeflyer



THW-Jugend



Flyer Bundesschule



SEEBA-Flyer



SEEWA-Flyer

Herausgeber

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
V.i.S.d.P.: Nicolas Hefner
Redaktion: Michael Kretz
Provinzialstr. 93
53127 Bonn
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@thw.de
www.thw.de

Gestaltung

graphodata AG
Karl-Friedrich-Str. 64
52072 Aachen
E-Mail: info@graphodata.de
www.graphodata.de

Druck

Silber Druck oHG
Am Waldstrauch 1
34266 Niestetal
E-Mail: info@silberdruck.de
www.silberdruck.de

Fotos

Titel: Bezirkswettkampf der THW-Jugend im bayerischen Ansbach, festgehalten von Stefan Mühlmann, THW Nürnberg
Umschlag: Impression von der Travemünder Woche, festgehalten von Thorben Schultz, THW Lübeck

Für die übrigen Bilder bedanken wir uns bei den THW-Ortsverbänden und den Einsatzkräften im Ausland.

Daten

Stand Januar 2009



Bundesanstalt
Technisches Hilfswerk (THW)
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Tel.: (0228) 940 - 0
Fax: (0228) 940 - 1144
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@thw.de
www.thw.de